

zweiter Ehe mit dem Mitbegründer der Gestaltpsychologie, dem jüdischen Wissenschaftler Kurt Koffka (1886–1941), verheiratet, der bereits 1924 in die USA emigriert war. Mira Koffka hatte, genau wie Charlotte Holtzmann, ein jüdisches Großelternpaar, was die Freundschaft intensiviert haben dürfte. Im Laufe des Krieges erhielten die Holtzmans so manches „Fresspaket“ zugeschickt, da Mira Koffka mit einem niederbayerischen Landwirt namens Josef Löffl (1891–1958) zusammenlebte⁷⁴.

Im September 1942 erwähnte Robert Holtzmann im Tagebuch, dass er eine Haushaltshilfe abends zur Bahn nach Zehlendorf gebracht habe, weil sie zu Frau Tubandt fahre⁷⁵. Damit ist zweifelsohne die jüdische Chemikerin Dr. Wera Tubandt (1881–1944) gemeint, die erste Frau, die an einer hessischen Universität promoviert worden war, und die später gemeinsam mit ihrem Ehemann Carl Tubandt (1878–1942), dem Direktor des Physikalischen Instituts in Halle, geforscht hatte, bis er 1936 wegen der jüdischen Abstammung seiner Frau entlassen worden war. Danach zog das Ehepaar nach Berlin-Zehlendorf zu den beiden Töchtern, wo Carl Tubandt am 17. Januar 1942 starb. Nun war seine Frau ohne den Schutz dieser sog. privilegierten Mischehe, versteckte sich bei Freunden und ging auf Reisen, um nicht verhaftet zu werden. Am 9. Februar 1944 entzog sie sich der drohenden Deportation durch Suizid, was allerdings von Robert Holtzmann im Tagebuch nicht erwähnt wird⁷⁶.

Tragisch ist auch das Schicksal von Charlotte Holtzmans Cousin Ulrich Scharfe (1891–1945), einem Sohn ihrer Tante Olga Heine (1858–1922), verh. Scharfe. Im Tagebuch schreibt Robert Holtzmann nur sehr vage und ohne nähere Erläuterungen zum 26. Oktober 1944:

nicht bekannt, aber vermutlich war es gut, dass sie in Niederbayern auf einem Bauernhof lebte; siehe dazu auch die folgende Anm.

74) Vgl. zu ihm Hedwig Pringsheim, *Tagebücher 1935–1941*, hg. und kommentiert von Cristina HERBST (*Hedwig Pringsheim – Tagebücher 9*, 2021) S. 84–87 sowie S. 807 und S. 813f. Robert Holtzmann schrieb seinen Namen im Tagebuch immer „Löffel“, wie er überhaupt nicht wenige Nachnamen falsch schrieb. Dies dürfte mit seiner Schwerhörigkeit zusammenhängen und erschwert manchmal die Identifizierung von im Tagebuch erwähnten Personen.

75) HOLTZMANN, *Tagebuch* (wie Anm. 9) zum 12. September 1942 (S. 46): „Um 10 abends bringe ich Frau Rein zur Bahn, sie fährt nach Zehlendorf zu Frau Tubandt“.

76) Sybille GERSTENGARBE, Tubandt, Carl und Wera, <https://www.catalogus-professorum-halensis.de/politische-verfolgung-ns/verfolgte/tubandt-carl-und-wera.htm> (abgerufen am 6. September 2024).